

Sunnewirbele, einfach märchenhaft serviert

„Theater im Ohrensessel“ bezaubert mit „Rapunzel“ im Emmendinger Schlosskeller Kinder und Eltern

EMMENDINGEN. Die Zauberin schneidet der schönen Rapunzel die Haare ab. „Blöde Hexe“, meint ein kleines Mädchen. „Das ist doch keine Hexe, das ist eine Zauberin“, antwortet ihre vierjährige Nachbarin. „Eine Zauberin ist eine Hexe!“ Nachdem das geklärt ist, können die beiden wieder gebannt dem Geschehen auf der Bühne folgen. Dort bewegen sich die böse Zauberin und die liebevolle „Rapunzel“ als Handpuppen auf einem Ohrensessel. Hinter dem Sessel steht Stefan Libardi, spricht und bewegt die Figuren aus dem Grimm'schen Märchen. Vor der Bühne lauschen 40 Kinder und Eltern. Sie haben am Sonntagmorgen den Weg in den Schlosskeller gefunden, um das „Theater im Ohrensessel“ zu erleben.

Der Weg hat sich für alle gelohnt, auch für jene, die das Märchen schon mehrmals gehört oder gelesen hatten. Dass sich Libardi eng an den Märchentext hält, spielt dabei keine Rolle. Den Kindern bereitet es besondere Freude, dass sie ein wenig mitreden dürfen. Der Erzähler und Puppenspieler aus Wien spricht nicht mit der sonoren Stimme eines Märchenonkels, dessen Weisheit die Kinder in stilles Staunen versetzt. Libardi redet mit sanfter, manchmal schalkhafter Stimme und tritt als vernünftiger Wanderer aus alten Zeiten auf. Damit die eigentliche Geschichte begin-



Faszinierte Kinder beim Auftritt des „Theaters im Ohrensessel“. Stefan Libardi bezaubert die Emmendinger Schlosskeller durch seine „Rapunzel“-Darstellung.



FOTO

nen kann, müssen die Kinder miträtseln, wie der Koffer aufgehen könnte. Denn darin befindet sich das Märchenbuch. Musik aus einem Stab ist nötig, um den Koffer zu öffnen, und es kommen viele Vorschläge, wie der Stab zum Klingen zu bringen sei. Als der Koffer offen ist, bewegt Libardi die Figuren über eine kleine Spielbühne, wovon eine Hälfte der Garten der Zauberin mit den begehrten Rapunzeln ist. Das sei Feldsalat, ist unter den Kindern zu hören. Ein Mädchen will erklären, dass der Rapunzel hierzulande Sunnewirbele heißt. Weil der Einwurf

nicht so richtig Gehör fand, erzählt sie es dem Künstler nach der Aufführung noch einmal.

Die meiste Zeit sitzen die Kinder, und – nicht zu vergessen die Mütter – ergreifen da, fiebern mit „Rapunzel“ und dem schönen Königssohn, der sie erlösen möchte.

Sein leichter Schritt, auch im Erzählen, lässt am Sonntagmorgen die Spannung unter den Kleinen nie zur Furcht werden, dass der Königssohn seine „Rapunzel“ nicht findet. Es war immer klar, dass das Stück in einer Welt spielt, wo das Wünschen noch half. Libardis Wunsch, nach riesigem Applaus geht ebenfalls in Erfüllung.

Michael Haberer

Kritische Kinder als dankbares Publikum

Ein Märchenerzähler im Maximilianhaus Puchheim

Der Märchenerzähler Stefan Libardi kehrt aus dem Land der Geschichten heim in seinen Ohrensessel, mit Löchern in den Schuhen vom weiten Weg, einem Kopf voller Märchen und einem Koffer voller Requisiten. Ein großes rotes Buch und der Ohrensessel dienen als Miniaturbühne. Er lehrt den Kindern das Zuhören. Doch die uralte Tradition des mündlichen Erzählens wird um ein wesentliches Element bereichert: um das des Puppenspiels mit liebevoll und detailreich handgefertigten Stabfiguren. Getreu dem Text der Gebrüder Grimm in angenehm altmodi-

scher Sprache entledigt sich das Märchen durch des Erzählers behutsame, wohlüberlegte Darstellungsweise seiner ursprünglich streng erzieherischen, moralischen Funktion.

Stefan Libardi sieht sich denn auch mit einem jungen, kritischen Publikum konfrontiert, das lautstark Geschehnisse hinterfragt und Antworten fordert. Und er vermag mit einfachen Mitteln eine Märchenwelt zu zaubern, mit einer leicht nachvollziehbaren, kindergerechten und unspektakulären Handlung und mit einer klaren Abfolge von Musik und Wort.

sta

Ein Ohrensessel macht echte Märchen wahr

Rapunzel warf in Steyr seinen Zopf aus

Wenn Stefan Libardis Märchen erzählt, macht selbst sein Sessel Ohren. Kein Wunder, daß sich wißbegierige Kinder für die Geheimnisse dieses Möbelstücks interessieren. Immerhin hat sich darauf eine ganze Geschichte abgespielt. Ein rapunzelsüchtiges Ehepaar, das direkt aus einem überdimensionalen Märchenbuch kommt, tauscht seine Tochter gegen Rapunzelsalat ein. Eine Zauberin sperrt das hübsche Mädchen in einen türlosen Turm. Das Mädchen aber angelgt sich mit seinem langen bindenden Zopf einen Königs-

sohn. Und so weiter. Der Ohrensessel ist ein flexibles Bühnenbild; erst Wald, dann Wüste. Im Ohrensessel werden Märchen wahr.

Stefan Libardis ist Publikumsmagnet. Beide Vorstellungen im Dominikanerhaus waren bereits Tage vorher ausverkauft. Umgerechnet sind das zweimal 130 Zuhörer, die letzte Woche mit dem Wiener Märchenerzähler und seinen Puppen staunten. Die Steyrer Möbelhändler haben sich bereits auf eine verstärkte Nachfrage nach Ohrensesseln eingestellt.

Kurt Daucher